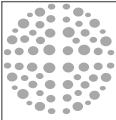


**MITTEILUNGSBLATT DER VEREINE DER PASTORINNEN UND PASTOREN
IM BEREICH DER NORDKIRCHE**

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	S. 3
Christophorus Haus Bäk	S. 4
Auf ein Wort	S. 5
Nachruf	
auf Pastor i.R. Ludwig Rückheim aus Neukirchen/Malente	S. 6
„TÜV“ nach zwanzig Jahren?	S. 8
Krankenbeihilfe	S. 8
Beratung und Hilfen	S. 9
„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Lk 10,7	S. 10
Die Emeriti werden gebraucht.....und die P.i.E. auch !!	S. 12
Dank aus der Ukraine	S. 12
Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2016	S. 13
Lettland	
1. Drei Tage Riga	S. 14
Eine Delegation des VPPN beim lettischen Verein	S. 14
2. Synode der lettischen Auslandskirche (LELBAL)	S. 16
in Riga gegründet	S. 16
3. Die Synode der Lutherischen Kirche in Lettland (LELB)	S. 18
beschließt gegen die Frauenordination	S. 18
Buchhinweise	S. 21
Erzbischöfin Lauma Zušēvica im Interview (Link)	S. 25
Pommerscher Evangelischer Pfarrverein e. V.	
- Der Verein informiert -	S. 26
Der Mecklenburgische Verein der Pastorinnen und Pastoren	
- Vorstandsbericht 2016 -	S. 28
Pastorinnen- und Pastorenvertretung in der Nordkirche	S. 30
Hinweise bei Adressänderungen	S. 31
Formular Konto- oder Adressänderung im VPPN	S. 32
Namen und Anschriften	S. 33
Arbeitsgemeinschaft der Pfarrvereine in der Nordkirche	S. 34
Werden Sie Mitglied im VPPN,	S. 34
Newsletteranmeldung	S. 38



KIRCHENStrom



„Wir sind dabei“

KIRCHENStrom auch für Sie privat.

Neben der Versorgung von kirchlichen und sozialen Einrichtungen ist die HKD auch für Privatpersonen wie ein kirchliches Stadtwerk. Profitieren Sie von unseren exklusiven und maßgeschneiderten Stromtarifen. **Günstig. Nachhaltig. Fördernd.**

Schließen auch Sie sich an!

HKD-Service-Telefon 
0800 200 900 600
Mo. - Do. von 8 - 17 Uhr
Fr. von 8 - 16 Uhr

energie@hkd.de 

KIRCHENStrom-Tarife	
PROAktiv	Der günstigste Tarif der HKD
PRONatur	Der CO ₂ -neutrale und umweltschonende Tarif der HKD mit RenewablePLUS*
PRONatur Premium	Der Tarif, der mit dem OK-Power-Label* in die Erneuerung von Anlagen investiert
jetzt KIRCHENStrom mit sozialem Mehrwert sichern	
KIRCHENCent	Mit diesem Tarif der HKD fördern Sie zusätzlich kirchlich-soziale Projekte.

*nähere Informationen zu den Stromqualitäten erhalten Sie über die unten aufgeführte Internetadresse



strom.kirchenshop.de

42536

Irrtum/Änderungen vorbehalten.

Zum Geleit



Liebe Schwestern und Brüder,

Demokratie ist das Spiel von Macht und Kontrolle. Im Grundgesetz Artikel 20 steht, dass alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Gut so. Macht wird als Mandat an Verantwortungsträger delegiert. Diese lassen sich kontrollieren, weil die Macht nur geliehen ist.

Machtkontrolle ist ein Schutz gegen Willkür und Missbrauch. Ein guter Demokrat freut sich über Kontrolle, denn sie schützt ihn vor falschen Entscheidungen und Fehleinschätzungen, indem sie kritisierend und korrigierend eingreift. Demokratie, das alte bewährte Spiel von Macht und Kontrolle. Ein gutes Spiel.

Wir leben in aufregenden, aufgeregten Zeiten. Einerseits hat sich dank Internet der Informationsfluss enorm verbreitert. Andererseits ist tatsächlich viel los. (Was machen eigentlich die Griechen im Augenblick?) Nur als Demokraten werden wir die Zukunft sinnvoll gestalten können.

Was im Großen gilt, gilt auch im Kleinen. In der jüngsten Zeit ist es uns gelungen, dass löchrig gewordene Netz der Kirchenkreisvertreter zu stopfen. Vielen Dank allen, die dazu bereit waren. Dank auch den Pröpsten, die sich bemüht haben und auf den Konventen Raum für Nachwahlen gelassen haben. Ein verwundertes Kopfschütteln dorthin, wo das nicht möglich war, weil man den VPPN als „im Gegenüber“ zur Landeskirche definiert.

Unsere Kirche ist von unten nach oben strukturiert. Auch bei uns wird Macht delegiert; darf, soll und muss kontrolliert werden. An diesem Zusammenspiel hat Demokratie ihre Freude. Tatsächlich ist es ein Zusammenspiel. Ein Miteinander, kein Gegeneinander. Zusammen gestalten wir eine Kirche. Dazu müssen wir nicht immer alle in trauter Harmonie nur an der einen Seite des Stranges ziehen. Unterschiede bereichern. Und: Wer kennt schon immer den richtigen Weg (Röm 3,17)?

Sehen wir es doch einmal so: Wenn alles gut läuft, dann gibt es nichts zu



Idylle am See

www.christophorushaus-baek.de

Herzlich willkommen im Christophorushaus Bäk!

Ihr Partner für Tagungen, Seminare und Gruppenfreizeiten
Am Hasselholt 1, 23909 Bäk bei Ratzeburg
Tel. 04541 5861, Fax 04541 5052



IHR PARTNER FÜR ALTENHILFE | BEHINDERTENHILFE | GEFÄHRDETENHILFE | HILFEN
FÜR PSYCHISCH KRANKE | HOSPIZ | JUGENDHILFE | SUCHTKRANKENHILFE | VOR-
WERKER FACHKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

kritisieren. Gibt es aber etwas zu kritisieren, dann läuft es nicht gut und muss nachgebessert werden, denn die Zukunft soll ja besser werden. So und zwar nur so, setzt das Spiel der Demokratie Kräfte frei, die allen dienen. So geht das Spiel und das sind seine Regeln.

In Zukunft hat es in jedem Kirchenkreis eine*n persönlichen Ansprechpartner*in. Denn, was nützt Print, Newsletter und Internet? Es braucht

den persönlichen Kontakt vor Ort. Die Kirchenkreisvertreter*innen sind ansprechbar, kümmern sich und leiten weiter. Sie sind das Bindemitglied zwischen Vorstand und Basis. Sie entlasten auf der jährlichen Vertreterversammlung den Vorstand. Sie sind ein Kontrollorgan. Wir lieben halt dieses Spiel von Macht und Kontrolle. Es entlastet.

Ihr/ Euer
Klaus Guhl

Auf ein Wort

Wenn du ein Schiff bauen willst,
so trommle nicht Leute zusammen,
um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten,
Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen;
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem weiten, endlosen Meer.

Antoine De Saint-Exupéry

Nachruf

auf Pastor i.R. Ludwig Rückheim aus Neukirchen/Malente



„Gott, deinen Namen will ich singen – und dann zu guter Letzt versteck den meinen in deinem, weiten Kleid“, mit diesen einfühlsamen Worten haben wir unseren vertrauten Ludwig Rückheim im Trauergottesdienst am 1. April 2016 in seiner Wirkungsstätte der St. Johanniskirche zu Neukirchen verabschiedet. Nach langer schwerer Krankheit ist Ludwig am 22. März 2016 im Alter von 72 Jahren in Malente verstorben. Er hinterlässt seine Frau Christa und die Kinder Martin, Hauke und Anna. Eine große Gemeinde hatte sich auf den Weg gemacht, um die Trauer um den Weggefährten,

Freund und langjährigen Pastor seiner Gemeinde im Gebet, Chorälen und Chor- und Bläserklang miteinander zu teilen. Pastor Stefan Grützmaier, Neukirchen; Pastor Axel Prüfer, Franzburg; und Pastor Lorenz Kock, Pelzerhaken, gestalteten die Trauerfeier. „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr.13,14) war der verbindende Predigttext, auch im Blick auf Ludwigs Lebenszeit. Am 26. Juni 1943 wird Ludwig in Massow/Kreis Naugard im Pommernland geboren als Sohn des Pastors Gerhard Rückheim und seiner Frau Ingeborg, geb. Hannig. Im März 1945 Flucht über die Oder zu den Großeltern nach Schleswig. Kindheit und Jugendzeit im großen Geschwisterkreis. Nordfriesland und Ostholstein werden das Zuhause. Nach dem Abitur wendet sich Ludwig der Theologie zu; Kiel, Tübingen und wiederum Kiel mit dem Kieler Kloster sind die Studienorte, wo wir uns seinerzeit kennen lernten. Sportlich und in der Studentenschaft auch politisch tätig waren seine weiteren Begabungen, wie auch später als begeisterter Posaunist und Chorsänger. Seine praktisch-theologische Ausbildung erfährt Ludwig noch in seiner heimatlichen Eutiner Landeskirche. in der Obhut von Bischof Kieckbusch, der ihn am 28. April 1974 in Gnissau ordiniert. Mit dem 1. Juli 1974 nimmt Ludwig seinen Dienst als Gemeindepastor in der Kirchengemeinde



Die Kirche St. Johannis in Neukirchen, an der Ludwig Rückheim 34 Jahre Pastor war. Eine große Gemeinde nahm hier am 1. April 2016 von ihm Abschied.

Fotos: H. Brauer

Neukirchen auf, um hier 34 Jahre zu wirken, bis zum Sommer 2008, wo er feierlich verabschiedet wurde. Vieles wird bleiben von dem, wie wir Ludwig erlebt haben. Oft in seiner stillen Art, gepaart mit Begeisterungsfähigkeit und Verlässlichkeit, verwurzelt in seiner ostholsteinischen Heimat und Gemeinde, aufgehoben in seiner Familie und dem Leben in Pastorat und Garten am nahen See, idyllisch und mit vielen Erinnerungen verbunden. Freundschaften pflegend und im persönlichen Glauben gehalten. „Erinnerungen sind das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“ So sagen wir miteinander Dank, gen Himmel gewandt, für das, was bleibt und Ludwig uns gewesen ist. In die-

sen Dank schließen wir ein sein Jahre langes Wirken für den Pastorenverein (VPPN) und seine verantwortliche Tätigkeit als Rechnungsführer für den Förderverein „Pastoren helfen Pastoren“ (PhP) über eine Zeit von dreißig Jahren; kollegial und weitsichtig. Er war uns ein guter Begleiter und Helfer; auch in diesen ehrenamtlichen Aufgaben hat er sich für seine Kirche verdient gemacht. Wir können nur ganz schlicht sagen, „Ludwig, dat hest Du fein makt.“

Möge er schauen, was er geglaubt hat.

Lorenz Kock,
im Namen des VPPN und PhP

„TÜV“ nach zwanzig Jahren?

Im vergangenen FORUM wurde über die Situation des wiederholten „Pastoren-TÜV“ nach 20 Jahren berichtet, die rechtlich nicht nur unseres Erachtens nach den vorliegenden Gesetzen nicht zulässig, auf jeden Fall jedoch fraglich ist. Bisher ist eine rechtliche (gerichtliche) Klärung nicht erfolgt. Es bleibt nun abzuwarten, ob der Gesetzgeber die entsprechenden

Gesetze anders und klarer formuliert. In einem konkreten Fall konnte ein Pastor, wie auch in der örtlichen Presse zu lesen war, in der Gemeinde bleiben, weil das LKA versäumt hatte, die dreimonatige Frist einer Benachrichtigung einzuhalten. Ein Fristversäumnis, das für den Pastor bedeutete, nicht einen längeren forensischen Weg beschreiten zu müssen, sondern sich wieder hoffnungsvoll seiner Gemeindegemeinschaft zuzuwenden.

Krankenbeihilfe

1. Medikamentenverordnung

Wie bereits im letzten FORUM zur Kenntnis gegeben, ist es wichtig, um nicht unliebsame Überraschungen (teilw. Zuzahlungen von mehreren 100 €) zu erleben, dass der Patient seinen Arzt darauf hinweist, dass die BEIHILFE i.d. Regel nur auf dem Niveau der gesetzlichen Krankenkassen die Kosten für Medikamente übernimmt.

Auch bei einer jahrelangen anderen Praxis gibt es für das LKA keine Übergangsregelung oder Ausnahme. Die „Fürsorgepflicht des Dienstherrn verlangt ... keine lückenlose Erstattung jeglicher Aufwendungen“.. „solange eine medizinisch zweckmäßige und ausreichende Versorgung... gewährleistet und der Maßstab des medizinisch Gebotenen nicht unterschritten wird“ sowie keine unzumutbaren Belastungen bestehen. (Schreiben des LKA in einem Widerspruchsverfahren vom 11.5.2016) Gerichtliche Entscheidungen in solchen Fällen sind in den vergangenen Jahren bei der Kompliziertheit des Beihilferechtes sehr unterschiedlich gewesen; das Bundesverwaltungsgericht traut sich auch keine klare Entscheidung zu treffen, sondern „rudert herum“, zumal es die für Beamte positiv ausgefallenen Urteile wieder kassiert hat. Bleibt mir also nur auf die z.Zt.. gültige Praxis hinzuweisen.

zuerheit des Beihilferechtes sehr unterschiedlich gewesen; das Bundesverwaltungsgericht traut sich auch keine klare Entscheidung zu treffen, sondern „rudert herum“, zumal es die für Beamte positiv ausgefallenen Urteile wieder kassiert hat. Bleibt mir also nur auf die z.Zt.. gültige Praxis hinzuweisen.

2. Besondere Leistungen.

Grundsätzlich sollte man sich bei besonderen Fällen (z.B. Kuren, Rehabehandlungen, kieferorthop. Leistungen, Pflegefall etc.) VORHER kündigt machen und die entsprechenden Zusage einholen.

3. Aktuell: Bearbeitung von Anträgen.

Seit April dauert die Bearbeitung von Beihilfeanträgen bis zu 6 Wochen. Beschwerden von Kollegen sind wir nachgegangen. Eine Ursache liegt in der Umstrukturierung /Personalwechsel /Krankheit/neue Einarbei-

tung/Controlling von Mitarbeitern bei der PAX/GSC. Hier fragt sich, ob die Ausgliederung von Arbeitsaufgaben (wie es zahlreiche Betriebe in der sog. Freien Wirtschaft machen, um Kosten zu sparen) – hier das Auflösen der Beihilfestelle im LKA – wie auch viele Beschwerden und Ärgernisse in den ersten Jahren und nun wieder zeigen – eine kluge Entscheidung gewesen ist. Wir hoffen hier auf eine Besserung, zumal in manchen Fällen Kollegen bei über vierstelligen Beträgen unangemessen lange warten müssen – und immer hinterher zu telefonieren, zu schreiben, sich aufzuregen und zu beschweren kann nicht der Sinn der Sache sein.

4. Erfreulich

Eine ERFREULICHE Mitteilung: In den Beihilfeabrechnungen sollen – unter Vorbehalt - ab Anfang 2017 auch die Eigenanteile ausgewiesen werden. Damit können die Betroffenen schneller erkennen, ob ihre Belastungsgrenze erreicht ist und sie einen Antrag auf Erstattung bzw. Aussetzung der Eigenanteile bei Zahlung von Medikamenten bzw. Krankenhausaufenthalt o.ä. stellen können.

5. Hilfe

Der VPPN hilft und berät hier auch gern nach seinem besten Wissen und Gewissen. Vielfach gibt es auch Lösungen.

Dr. Hans-Joachim Ramm

Beratung und Hilfen

Alle Vorstandsmitglieder des VPPN stehen den Kolleginnen und Kollegen bei Fragen des Dienstes und der (auch) persönlichen Seelsorge zur Verfügung. Insbesondere :

in Sachen HILFSKASSE, DARLEHEN, BEIHILFEN des VPPN
Pastor i.R. Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck,
Tel. 0451 801277, helmutbrauer@aol.com

in Angelegenheiten von KIRCHENRECHT, DIENSTRECHT und BEIHILFE
Pastor i.R. Dr. Hans-Joachim Ramm, Hafenstr. 28, 24226 Heikendorf,
Tel. 0431 2378541, drramm@web.de

Achten Sie auch in dieser Ausgabe des FORUM auf entsprechende Artikel.

„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Lk 10,7

Was wäre die Gemeinde ohne Emeriti? Von wegen „ausgedient“. Die Emeriti werden dringend gebraucht! Heute. Und in Zukunft noch mehr. Manch Gemeindepastor muss der Kinder wegen in den Sommerferien Urlaub nehmen. Die nette Kollegin aus der Nachbargemeinde hat ebenfalls schulpflichtige Kinder und kann nicht vertreten. Ein Glück, der Ruheständler kann und mag. Was, wenn die Trauung gerade am Wochenende der Konfirmandenfreizeit stattfinden soll, ein/e Stelleninhaber/in die Grippe niederstreckt oder man ganz einfach die 7x2 freien Tage der neuen Urlaubsverordnung in Anspruch nehmen möchte, aber keine Vertretung stellen kann? Und wer überbrückt für die Gemeinde eine Pflichtvakanz? Was also, ist die Gemeinde ohne Emeriti? Dumm dran!

In Zeiten von Pfarrstellenkürzungen, wo man sich seitens der leitenden Gremien Synergieeffekte durch Konzentration auf Handlungsräume verspricht -auf deutsch: Wo man dem kuriosen Aberglauben verfallen ist, dass man mit weniger Input mehr Output erhält- da füllen die Emeriti ein Vakuum. In Zeiten von Nachwuchsmangel, wo es knifflig werden wird, junge Menschen der Generation Y in entlegene Landgemeinden zu locken, selbst wenn die Pastorate klimagecheckt wären und im Keller Fitnessraum und Sauna hätten, da... Na klar, da brauchen wir: Emeriti. Und -zum Glück- es gibt sie!!!

Hilfsbereit, ohne Knurren, mit einem Berg an Lebenserfahrung, ziehen sie wieder ihren Talar an und besteigen die Kanzel. Sie müssen das nicht. Niemand kann sie dazu zwingen. Aber sie helfen halt gern und verstehen ihren pastoralen Dienst als Teil einer lebenslang währenden Identität, die mit dem bloßen Erwerbsleben nicht einfach abbricht. Pastor/in ist man eben oder nicht.

Reich werden sie so nicht. Häufig verzichten sie auf die schmale Vergütung. Spenden sie der Gemeinde für die neue Orgel oder einem anderen guten Zweck. Ein „Vergelt's Gott.“ soll langen. Warum eigentlich?

„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Es ist in den Augen unseres Herrn keine Schande, wenn einer als Anerkennung für seine Arbeit sein Salär bekommt. Dann lädt der Emeritus seine Frau mal ins Theater ein oder geht mit den Enkeln zum Chinesen. Sooo üppig ist die Versorgung im Alter nun auch nicht bei jedem. Wer seinen Kindern die Ausbildung finanziert hat, wer all die Jahre mit seiner unentgeltlich tätigen (Pfarr-)Frau die Kirche gesponsert hat, wer die Versorgungsjahre nicht voll bekommt oder gestresst mit Abschlügen mit 63 Jahren in den Ruhestand ging, wer als PzA mit 75% in den ersten Amtsjahren seiner Kirche mehr als ein Jahresgehalt und als dienstwohnungspflichtiger Mieter ein Haus geschenkt hat oder als Ehepaar in Zwangsteilzeit beschäftigt war, der muss sich für gar nichts schämen.

Gute Arbeit gibt gutes Geld. Das wäre ein fairer Deal, eine würdige Anerkennung.

Doch wie sieht es augenblicklich bei uns aus? Die bislang geltenden Vergütungssätze lagen unter denen von C-Organisten. Mindestlohn scheint bei Kirche ein Fremdwort.

Dabei braucht auch ein erfahrener Prediger einfach Zeit. Die Mär vom „alten Hirschen“ ist dummes Zeug. Das tut sich kaum ein Prediger an und den Gemeinden schon gar nicht. Wer verkündigt, will das frisch, zeitgemäß, lebensnah tun. Dazu braucht es Vorbereitung, Reflexion, Redaktion. Zeit eben. Rechnen wir doch mal nach.

Ein Beispiel:

Eine Stunde dauert der Gottesdienst. Doch ist man vorher schon vor Ort, spricht mit dem Küster und der Organistin, tastet sich an die Situation heran, geht mal um die Kirche herum, Atmosphäre schnuppern. Hinterher verabschiedet man die Gemeinde, zählt vielleicht mit dem Küster die Kollekte, klönt mit einem Kirchengemeinderat über dies und das. Zwei Stunden sind da nix. Ohne An- und Abfahrt. Ohne die Telefongespräche und Absprachen vorweg mit Pastorin, Sekretariat und Organist.

Es galt mal der Satz, dass jede gesprochene Minute auf der Kanzel eine Stunde Vorbereitung in der Amtsstube bedarf. Das ist kühn. Aber die Erarbeitung und Niederschrift einer Predigt ist mit mindestens 4 bis 6 Stunden nicht über- sondern eher unterbewertet. Resultat: Wir kommen also auf gut 8 Stunden plus X.

Was bekommt ein VHS Studienleiter pro Stunde, ein Trainer im Verein, die Nachhilfelehrerin, die Reinmachefrau, der C-Organist, die Rechtsanwältin, der Berater, der Fitnesscoach? Ich weiss es nicht. Sicher ist nur: Die Emeriti bekommen nicht einmal den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlohn. Geht man nun einmal davon aus, dass die Höhe des Preises auch etwas über den Wert der Sache aussagt, dann hätte unsere Kirche nach dieser Logik ein schäbiges Verhältnis zur Wortverkündigung. Allein nach den Maßstäben von Mindestlohn wäre eine Gottesdienstvertretung 68,- € wert. Warum auch nicht? Warum nicht mehr? Zum Beispiel in Relation zu Organistendiensten. Was bekommt ein A-Kirchenmusiker für eine Vertretung?

„Ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Tatsächlich?

Klaus Guhl

Die Emeriti werden gebraucht..... und die P.i.E. auch !!

Die Vakanzen werden nicht nur von Emeriti vertreten, sondern auch von uns Pastoren im Ehrenamt.

Wir werden hierbei leider oft vergessen. Auch uns wurde die Pauschale gestrichen. Und es trifft uns noch härter. Die Emeriti haben ihre Pension. Wir machen die Vertretungen neben dem Beruf (eventl.) oder so wie ich neben Haushalt und Familie. Es soll uns halt eine „Ehre“ sein. Ja, aber eine kleine Anerkennung, die ganz und gar nicht dem Aufwand entspricht, den wir betreiben müssen, um einen Gottesdienst bzw. eine Amtshandlung zu vertreten, wäre doch eindeutig angemessen.

Ich würde mich freuen, wenn auch wir immer mal wieder mit in den Fokus genommen werden. Momentan mache ich keine Vertretungen mehr. Denn von der Ehre allein kann ich leider nicht leben und auch keinen Babysitter bezahlen. Wenn ich für die „Ehre“ noch draufzahlen muss, ist sie es mir eindeutig nichts wert.

Das schmerzt, denn ich feiere gerne Gottesdienste. Vielen Dank

Mit freundlichen Grüßen
Silke Thiesen

*Pastorin im Ehrenamt
der Gemeinde Sterup in Angeln*

Dank aus der Ukraine

Sehr geehrter Herr Brauer,

Ich grüesse Sie herzlich mit dem Worten der Heiligen Schrift zur Adventszeit aus Jes.49,13: „Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen; denn der HERR hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden“.

Mein Name ist Lubow Galimowa, ich bin die Koordinatorin der diakonischen und sozialen Arbeit der Deutschen Evangelisch-Lutherische Kirche der Ukraine (DELKU). Seit 2014 in der Ukraine geht Krieg in dem Donbass-region. Tausende von Menschen blieben ohne Häuser, es gibt viele Toten und Verletzte. Die größte Konzentration von Flüchtlingen befindet sich in der frontalen Zone. Das ist elende und bedürftige Kategorie der Bevölkerung. Unsere Kirche hilft diesen Menschen. Wir sammeln warme Sache, Schuhe, Lebensmittel, Medikamente u.a. Herr Walery Samorodnij liefert die humani-

täre Hilfe nach Donbass, er bringt auch Bibel und organisiert die besondere Programme und gemeinsame Gebete. Oft riskiert er mit seinem Leben. Besondere Aufmerksamkeit geben wir den Waisenhäuser, großen Familien und Pflegefamilien.

Wir haben 2250,00 EURO an der Konto der DELKU bekommen. Wir sind sehr dankbar für Ihre Hilfe, diese Finanzen machen die Lieferung der humanitären Hilfe nach der Kriegszone möglich. Dieses Geld ist auch sehr rechtzeitig gekommen, denn bald kommt die Weihnachtszeit und wir planen die Weihnachtsgeschenke für die Kinder in der ATO Zone zu bringen.

Wir sind offen für die weitere Zusammenarbeit und wünschen Sie Gottes reichen Segen,

Ihre Lubow Galimowa

*geschrieben am 11.12.2015
als Dank für eine Spende des VPPN*

Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2016

„endlich leben“ heißt das Motto des 74. Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertages vom 26. bis zum 28. September in Travemünde. Beginnend mit dem Eröffnungsgottesdienst um 17:30 Uhr in der St. Lorenz-Kirche erwartet die Besucher ein breit gefächertes Programm, wie es sich schon im feinsinnigen Slogan andeutet.

»endlich leben« kann je nach Grammatik und Betonung ganz unterschiedliche Aspekte berühren. Endlich den Durchbruch gestalten zu einem wahrhaftigen, wirklichen, erfüllten Leben oder leben angesichts von Endlichkeit. Verantwortlich, im Wissen um den Vorbehalt aller diesseitigen Dinge. Und dann? Leben in der Unendlichkeit. Wie gehen wir damit um?

Dr. Jörg Herrmann wird in seinem Impulsreferat „Tod in den Medien“ etwas sagen zu den medial geprägten Narrativen von Tod in einer Welt, wo Kirche die Deutungshoheit verloren hat. Hochkarätig sind die Arbeitsgruppen besetzt. Theologen, Mediziner, Psychiater, Journalisten gestalten die breite Themenfächerung, die vom Flüchtlingsstod auf dem Meer bis zu Leben mit einem Fremdorgan reicht. Auf der Homepage der Pfarrerverbandes findet sich ein PDF mit unserem Programm. Lassen Sie sich anregen und neugierig machen. Es lohnt sich.

Es lohnt sich auch, weil Pfarrertage ein Treffpunkt sind. Man trifft ehemalige Kommilitonen*innen wieder, lernt Geschwister aus anderen Landeskirchen und ihre Sicht der Dinge kennen.

Zeit für Begegnung ist am Festlichen Abend des Verbandes und beim Norddeutschen Abend, mit Buffet und einem kleinen Kulturprogramm. Und wer erfahren möchte, dass Lübeck mehr ist als Marzipan und Holstentor, der findet bestimmt etwas im touristischen Programm am Mittwoch.

Es tut einfach gut, mal ein, zwei oder alle drei Tage aus dem Alltag auszusteigen, unter Geschwistern zu erleben, dass man doch nicht auf einer Insel lebt und wirklich mal ungebremst über all die Dinge zu sprechen, die uns bewegen. Wo man auch mal Eschatologie sagen darf, ohne dass sich die Fragezeichen im Gesicht des Gegenübers auftun.

Der VPPN ist mit dem Gesamtverband gemeinsam Gastgeber. Wir wollen uns als neue Nordkirche zeigen. (Obwohl wir genau genommen nur der Nordelbische Verein sind.) Unserer Landeskirche sei gedankt für den Zuschuss und wir hoffen auf eine rege Beteiligung.

Übrigens: der VPPN erstattet seinen Mitglieder 20% der Tagungsbeiträge gegen Vorlage der Belege. Das ist doch was.

Nix wie hin.

Klaus Guhl

Lettland

1. Drei Tage Riga

Eine Delegation des VPPN beim lettischen Verein



Montag, 18. April 11:45 Uhr, Flughafen Riga. Parsla Muceniece erwartet uns. In den nächsten Tagen wird sie uns drei vom Vorstand des VPPN (Helmut Brauer, Reinhart Pawelitzki, Klaus Guhl) fahren, dolmetschen und über Land und Leute in Lettland informieren. Dafür hat sie sich freigenommen.

Schwerpunkt unseres Besuchs wird die Jahreshauptversammlung des jungen lettischen Pfarrvereins (Gründung Dez. 2012) sein. Spannend, auch weil die lettische Synode im Juni über die Frauenordination entscheiden wird. Bischöfin Fehrs hat die geplante Abschaffung der Frauenordination im Vorfeld als „skandalös“ bezeichnet.

Zunächst einmal besuchen wir Juris Cālītis, Professor der Theologie, „European Person of the Year 2015 in Latvia“ und Begründer von „Zvanieki“, einem Projekt für Kinder in Not, das man sich als ein Art SOS Kinderdorf auf dem Land (und Juris Cālītis

als modernen Tolstoi dazu) vorstellen kann.

Dienstag, 19. April begrüßt uns um 11:00 Uhr Marcis Zeiferts, der Vorsitzende des lettischen Pfarrervereins. Von den ca. 100 Pastoren in Lettland -es gibt z.Zt. keine amtierenden Pastorinnen mehr!- sind 35 Mitglieder im Verein und knapp ein Dutzend zu Versammlung erschienen. Unter ihnen das Mitglied Pastorin Sarmite Fisere, die ihres Amtes als Pastorin entoben ist, aber im Adressverzeichnis der LELB als Pastorin geführt wird.

Nach Andacht und Gebet geht es zur Tagesordnung. Es geht um Nachbesserung der Satzung, Kassenbericht, Überlegungen zur Erwerbung der Gemeinnützigkeit, Anbindung neuer Mitglieder und Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen westeuropäischen Pfarrervereinen. Wesentliche Aufgabe des Vereins ist die Gewährung von Beihilfen, da die finanzielle Situation von Pastoren in Lettland schwierig sein kann. In einem



Besuch in Zvannieki mit Ehepaar Calitis und Besuch in der Theologischen Fakultät mit Dekanin Dace Balode

Land mit großen wirtschaftlichen Problemen nicht weiter verwunderlich.

In unserer Begrüßung legten wir Wert auf den Dialog von Partnern. Geschlechtergerechtigkeit ist Teil unserer Verfassung, Frauenordination selbstverständlich. Weil wissend, dass dem ein langer, harter Weg vorausging, sollte es uns fern liegen, „von oben herab“ zu argumentieren. Vielleicht lag es an diesen Worten in der Begrüßung, dass wir nach Ende der offiziellen Versammlung fast zwei Stunden intensiven Gespräches mit den Brüdern und der einen Schwester hatten.

Der lettische Pfarrerverein ist nicht das kleine, gallische Dorf, dass sich gegen die finsternen Pläne des Erzbischofs stemmt. Es gibt im Verein durchaus Stimmen gegen die Frauenordination und die allgemeine Einschätzung war, dass die Synode entsprechend votieren wird. Allerdings gibt es auch deutliche Stimmen für die Frauenordination. Dreh- und Angelpunkt ist dabei das lutherische Amts- und Sakramentsverständnis. Die Situation wird nicht einfacher dadurch,

dass ein Teil der lettischen Pastoren nicht von der Universität kommt, sondern von der fundamentalistisch geprägten Luther-Akademie, gefördert von den Missouri Lutheranern. Von Haus aus skeptisch gegenüber historisch-kritischen Erkenntnissen, sind diese dann auch nicht beeindruckt von dem Argument, dass in der Kommunikation des Evangeliums ein großer Reichtum fehlt, wenn man Frauen im Amt verhindert. Andere warnten vor einer zunehmenden Isolation der Kirche innerhalb der lettischen Gesellschaft. In dieser komplexen Lage war uns wichtig auch zu signalisieren, dass die Entscheidung der Synode durchaus gesehen wird und keine rein innerlettische Entscheidung ist.

Mittwoch, 20. April. Um 12.00 Uhr treffen wir uns mit Professorin Dace Balode in der Fakultät. Es gibt ca. 130 Theologie Studierende, Frauen und Männer. Nach wie vor kommt man auch über die akademische Ausbildung ins Amt. Ohne Vikariat übrigens. In der Vergangenheit hat der VPPN Studierende durch ein Stipendium un-

terstützt. Diese Förderung war eingestellt worden, da eine größere Spende aus den USA eingetroffen war, die mittlerweile allerdings verbraucht ist. Es zeigte sich im Gespräch, dass der VPPN am besten helfen kann, wenn er die Studiengebühren für ein oder zwei Studierende übernimmt. Gezielt ließen sich so auch Frauen fördern.

Nicht alle Studierenden gehen später ins Amt. Viele entscheiden sich nach dem Anfangssemester um. Generation Y scheint es auch in Lettland zu geben. Absolventen der Theologie

ergeht es, so Prof. Balode, wie anderen Geisteswissenschaftlern auch. Man versucht es bei den Medien oder wird Lehrer oder guckt, was das Leben sonst noch so an Überraschungen parat hat.

Fazit nach drei Tagen Riga: Die Situation vor Ort ist komplex. Der Kontakt ist für beide Seiten wichtig. Unsere konkrete Hilfe wird dringend gebraucht.

Klaus Guhl

2. Synode der lettischen Auslandskirche (LELBAL) in Riga gegründet

Interview mit der Erzbischöfin Lauma Zušēvica auf Seite 25 (Link)

Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs gibt es zwei lettische Lutherische Kirchen: Eine in Lettland und eine im Ausland. Absichtserklärungen, beide Kirchen wieder in EINER Lutherischen Lettischen Kirche zusammenzukommen, gab es schon 1992/1993, Aber ihr folgten keine Taten. Mit dem Amtsantritt von Erzbischof Vanags 1993 hatte sich die Synode der Lutherischen Kirche Lettlands sehr eindeutig gegen eine Wiedervereinigung beider Kirchen entschieden.

Bis 2009 galt das Territorialprinzip: Alle lettischen Gemeinde außerhalb Lettlands waren dem Erzbischof der Auslandskirche unterstellt, alle lutherischen Gemeinden in Lettland dem Erzbischof in Riga. Als 2009 Erzbischof Vanags in Riga die lettische Gemeinde in Dublin/Irland unter seine Fittiche nahm wurde das Territorialprinzip in gegenseitiger Absprache aufgegeben. In Lettland fand sich

sogleich eine lutherische Gemeinde zusammen, die sich der Auslandskirche unterstellte. Es folgten weitere Gemeinden und Pastoren.

Am 31. Mai 2016 hat jetzt die lettische Auslandskirche unter Leitung ihrer Erzbischöfin Lauma Zušēvica eine Synode und eine Propstei mit Propst Karlis Zols in Lettland gegründet. Dazu schreibt das Gustav-Adolf-Werk in einem Artikel vom 1.6.2016:

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland hat eine Propstei in Lettland gegründet. Die Gründungssynode fand am 31. Mai 2016 in den Räumen der Universität in Riga statt. Geleitet wird die Propstei von Karlis Zols.

Mit der Gründung der Propstei will die lettische Auslandskirche sich auch innerhalb Lettlands festigen. Derzeit gehören ihr vier Gemeinden und neun Pfarrer in Lettland an.



Nach dem Synoden-Gründungsgottesdienst der lettischen Auslandskirche in der Kirche der Anglikanischen Gemeinde in Riga am 31.5.2016: Links Gruppenfoto mit Erzbischöfin Lauma Zušēvica . Rechts: Erzbischof Janis Vanags: im Gespräch mit der Erzbischöfin .

Fotos: Ralfs Kokins

Propst Karlis Zols: „Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland versteht sich als rechtmäßige Erbin der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland, die bis zum Ende des 2. Weltkrieges in Lettland existierte. In dieser Funktion sieht sie sich als gleichberechtigt mit dem Teil der damaligen Kirche, der unter die Kontrolle der sowjetischen Machtorgane geriet.“

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland wurde von lutherischen Exil-Letten gegründet, die nach der Besetzung Lettlands durch die Sowjetmacht ins Ausland geflohen waren. Ihre Gemeinden liegen verstreut über Europa, Nord- und Südamerika sowie Australien und Neuseeland.

Auch die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands (ELKL) hält Anfang Juni 2016 eine Generalsynode ab. Diese Synode soll ein Verbot der Frauenordination in der Kirchenverfassung festschreiben. Bereits seit mehr als 20 Jahren werden in der

ELKL keine Frauen mehr ordiniert. Einige Theologinnen haben daraufhin diese Kirche verlassen und sind nun in der lettischen Auslandskirche als Pfarrerinnen tätig.

Zwischenzeitlich gehören 5 Gemeinden in Lettland der Auslandskirche an, sowie 7 Pastoren und 2 Pastorinnen. Andere spielen mit dem Gedanken des Übertritts.

Janis Vanags lässt keinen Zweifel daran, dass er den Gemeinden heftigen Widerstand entgegensetzen wird, die die ELKL Kirche verlassen wollen, um der Auslandskirche beizutreten. Alle Grundstücke und Gebäude der Gemeinden sind nominell als Eigentum der Kirche Lettlands registriert. (Warum eigentlich?). Davon wird keine Ausnahme gemacht: Die Gemeinde, die sich der Auslandskirche anschließt, verliert alle ihre Eigentümer, heißt es.

Das bekommt gerade Martins Urde zu spüren. Nach dem Synodenbeschluss haben er und seine Kreuz-Gemeinde in Liepaja ihren Austritt aus der Kirche in Lettland erklärt und sich der

Auslandskirche angeschlossen. Nun wird um die Eigentümer der Gemeinde prozessiert.

Wie wird sich das Nebeneinander der beiden Kirchen in Lettland entwickeln? Historisch gesehen dürfen sich beide Kirchen als legitime Nachfolger der Lutherischen Kirche Lettlands vor dem Ende des zweiten Weltkriegs ansehen. Praktisch gesehen muss die Auslandskirche zunächst einmal die Registrierung durch den lettischen Staat erreichen, was nicht einfach ist.

Bei der gegenwärtigen, starken Position von Janis Vanags, werden die Gemeinden der Auslandskirche in Lettland eher als Abtrünnige und Kirchenspalter angesehen werden. Trotzdem gibt es eine Reihe von Pastoren und Gemeinden, die sich gerne von Vanags abwenden würden - gar nicht mal nur wegen der Frauenordination, sondern überhaupt wegen des gesamten Kurses, den Vanags in der Kirche fährt und dessen katholisierende Tendenz unübersehbar ist. Es mutet schon selb-

sam an, wenn in einem lutherischen Gottesdienst der Weihrauchkessel geschwenkt wird und bei den Einsetzungsworten ein Glöckchen läutet.

Insofern ist die Auslandskirche in Lettland eine attraktive Alternative zur bestehenden lutherischen Kirche in Lettland: In der Auslandskirche werden auch Theologinnen ordiniert, in ihr ist das eigenständige Denken und Theologietreiben nicht verboten, die Pastoren müssen nicht ihrem Bischof Gehorsam geloben, sondern Christus mehr gehorchen als den Menschen, in ihr darf die evangelische Freiheit eines Christenmenschen in Wort und Tat gelebt werden. Kurzum: Sie ist eine lutherische Kirche, deren Hauptziel es nicht ist, sich um jeden Preis konservativ zu erhalten, sondern die der Kraft des lebendigen Wortes Gottes vertraut, das auch heute seinen Weg zu den Menschen findet und sie zu hoffenden, glaubenden und liebenden Menschen befreit.

Helmut Brauer

3. Die Synode der Lutherischen Kirche in Lettland (LELB/ELKL) beschließt gegen die Frauenordination

Ein Bericht von Zanda Ohff



Zanda Ohff ist gebürtige Lettin. Nach dem Studium an den Universitäten Riga, Greifswald und Hamburg, ist sie seit Frühjahr 2015 Pastorin zur Anstellung in der Gemeinde Hamburg-Wellingsbüttel. Als Mitglied im Europaausschuss des ZMÖ gehörte sie zusammen mit Dr. Schäfer (ZMÖ) und OKR Vogelmann zu der Delegation der Nordkirche, die als Gast an der Synode in Riga teilnahm.

Am 3. und 4. Juni tagte die 27. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands. Sie verlief im Zeichen der Ablehnung der Frauenordination, obwohl auch weitere wichtige Themen auf der Tagesordnung standen. Im Herbst letzten Jahres hatte die Pastorenschaft sich dafür ausgesprochen, die seit 1993 praktizierte Ablehnung der Frauenordination nun in der Kirchenverfassung zu verankern. Seit mehreren Wochen wurde in den Medien und sozialen Netzwerken intensiv über dieses Thema und die Folgen eines solchen Beschlusses diskutiert.

Eine gewisse Anspannung war spürbar, als sich die Mitglieder der Synode am Freitagmorgen dem Tagungsort, Rigauer Dom, näherten. Am Tag davor wurde auf Facebook zu einem Flashmob aufgerufen, um gegen die Ablehnung der Frauenordination zu protestieren.

Der Protest verlief friedlich: einige Frauen standen am Eingang der Domkirche mit kleinen Plakaten in der Hand mit Botschaften wie „Gott hat kein Geschlecht“, „Alle sind eins“, „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“.

Am Freitagnachmittag wurde schließlich die Ordinationsfrage behandelt. Einige Pastoren hatten einen Antrag auf geheime Abstimmung bei der Frage der Frauenordination gestellt, die aber bei weniger als 1/3 der Synodalen Zustimmung fand. Somit wurde auch bei dieser Verfassungsänderung offen abgestimmt, denn „ein Christ muss offen seine Meinung sagen“ – wie ein Pastor gegen die geheime Abstimmung argumentierte.

Während der Debatte meldeten sich fünfzehn Pastoren zu Wort. Vier von ihnen sprachen sich gegen die Verfas-

sungsänderung, die meisten aber dafür aus, die Ordination künftig nur den Männern zu gewähren.

Die meisten Argumente gegen die Frauenordination sind außerhalb des Diskurses der ELKL wohl schwer nachvollziehbar. So erklärte ein Pastor zum Beispiel, dass die Pastoren bei der Ordination Gehorsam gegenüber dem Erzbischof geschworen haben und deshalb seine Haltung gegenüber der Frauenordination unterstützen müssen. Ein anderer Pastor: „Ich möchte auch nicht, dass eine Frau einen fünfzig Kilo schweren Kartoffelsack tragen würde, der Pastorenberuf ist aber viel schwerer als das Schleppen von Kartoffelsäcken. Wenn die Frauen mal so stark werden, dass sie die Kartoffelsäcke schleppen, könnte man sie auch ordinieren.“

Viele Pastoren, die sich gegen die Frauenordination ausgesprochen haben, begründeten ihre Einstellung mit der Erfahrung der Katholischen und Orthodoxen Kirche: „Zweitausend Jahre hat die Kirche keine Frauen ordiniert, dagegen ist die Praxis der Frauenordination nicht mal ein hundert Jahre alt. Auch heute lehnt die Mehrheit der Christen, nämlich die Katholische und die orthodoxen Kirchen die Frauenordination ab.“ Ebenso wird die Praxis der Frauenordination mit dem westeuropäischen Liberalismus und moralischer Freizügigkeit verbunden: „In allen Kirchen, die angefangen haben, Frauen zu ordinieren, ließen die weiteren Probleme nicht lange auf sich warten: Freizügigkeit in der Ehe, Homosexualität usw. Das ist Gottes Gnade, dass wir unseren Erzbischof haben, der dem Druck der liberalen Kirchen nicht nachgegeben und uns vor diesen Entwicklungen bewahrt hat.“

„Warum sagt keine Frau etwas?“ – fragte mich eine junge Studentin, die neben mir saß. „Sagen Sie doch etwas!“ Zu ihrer Enttäuschung durften einige Gäste, auch die Erzbischöfin der lettischen Auslandskirche, erst nach der Abstimmung ihr Wort an die Synode richten.

Als einer der Hauptargumente gegen die Frauenordination wurde der Gehorsam gegenüber der Heiligen Schrift genannt. Dabei werden die Stellen – „Einer Frau gestatte ich nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still“ (1Tim 2,12) und „Die Frauen sollen schweigen in der Gemeindeversammlung, den es ist ihnen nicht gestattet zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt“ (1Kor 14,34) auf die Ordination bezogen.

Auf die Evangelistinnen und Katechetinnen, die Predigtgottesdienste halten und Gemeindegruppen leiten, wurden diese Sätze bisher nicht angewendet. Nun hoffen sie, dass sie weiterhin ihre Arbeit in den Gemeinden fortsetzen dürfen. Diese Frage beschäftigt insbesondere die Evangelistinnen, die in der Diözese Liepaja tätig sind. Der neugewählte Bischof dieser Diözese, Hanss Jensons, hat sich bei seiner Wahl eindeutig gegen die Frauenordination ausgesprochen. Die meisten Evangelistinnen sehen ihre konkrete Arbeit momentan nicht in Gefahr, sind aber besorgt, dass die Kirche jetzt ein wichtiges Machtinstrument in die Hand bekommen hat, die Frauen aus dem kirchlichen Dienst zu verdrängen.

201 Synodale haben für die Verfassungsänderung gestimmt, dass nur Männer ordiniert werden können. 59 stimmten gegen diesen Vorschlag, 22 enthielten sich. Rechnerisch ergibt sich

daraus nicht die von der Verfassung für eine Verfassungsänderung geforderten 75% Mehrheit der Stimmen. Erreicht wurden die 75% nur dadurch, dass man die Enthaltungen bei der Anzahl der abgegebenen Stimmen unberücksichtigt ließ, so daß man auf 77,3 % der Stimmen für eine Verfassungsänderung kam.

Am zweiten Tag der Synode hat eine Gruppe von Pastoren einen Antrag gestellt, um das Wahlergebnis zu überprüfen, und wurde dafür ausgebuht. Das Präsidium erkannte zwar an, dass die Auslegung des Wahlgesetzes nicht eindeutig wäre, wies aber darauf hin, dass diese Interpretation auch in der Vergangenheit angewendet wurde und der Antrag zur Überprüfung dieser Ordnung noch am Wahltag hätte gestellt werden müssen.

„Das Ergebnis der Abstimmung macht mich traurig, wenn ich auch damit gerechnet habe,“ sagt eine Evangelistin, die in der Gemeinde tätig ist.

„Ich bin vor allem diesen 59 Synodalen dankbar, die so mutig waren, gegen diese Verfassungsänderung zu stimmen.“ – so die Gefängnisseelsorgerin und Vorsitzende des lettischen Theologinnenverbandes Rudite Losane. „In den letzten Wochen haben wir viel Unterstützung erlebt. Das macht uns Mut an diesem Thema weiter dran zu bleiben.“

Von ihren Kollegen ernteten die Pastoren, die sich offen für die Frauenordination ausgesprochen haben, Missbilligung und Spott. Auch nach der Synode wurden einige von Ihnen beschimpft und als Feinde Christi bezeichnet. „Eure Unterstützung ist uns enorm wichtig,“ schreibt ein Gemeindepastor. „Lasst uns jetzt nicht alleine, denn der Druck auf uns ist groß.“

Zanda Ohff

Buchhinweise



Bartholomäus Grill: Um uns die Toten. *Meine Begegnungen mit dem Sterben, München 2014*

Im Zusammenhang mit dem nächsten Deutschen Pfarrerinnen und Pfarreritag lohnt es sich auf o.g. Werk hinzuweisen. Der international bekannte Auslandskorrespondent Bartholomäus Grill erzählt seine Lebensreise mit dem Tod, die den Leser, ausgehend von der Beschaulichkeit eines bayerischen, katholisch geprägten Dorfes, über die Umbruchsituation in Rumänien, den Somaliakonflikt in das Innerste Afrikas mit seinen blutigen Auseinandersetzungen bis in die townships von Südafrika führt. Dieses Buch will kein Ratgeber zum Thema Tod und Sterben sein. Es ist „vielmehr der Versuch einer sehr subjektiv gefärbten Phänomenologie des Todes.“(S.12) Im Zentrum des Nachdenkens steht der Freitod seines Bruders, der seinen aussichtslosen Kampf gegen den Krebs mit Hilfe der Schweizer Sterbehilfeorganisation „Dignitas“ beendete

und damit um die Fragestellung wie wir angesichts einer Hochleistungsmedizin, die vermeintlich alles kann, mit dem Sterben und Tod umgehen. „Wer darf wann lebensverlängernde Geräte abschalten?“ (S.13) Wie weit darf die Hilfe für Schwerstkranke gehen? Dürfen wir Sterbehilfe leisten? Ein langes Gespräch über diese Fragen mit dem katholischen Moralphilosophen Robert Spaemann umfasst ein ganzes Kapitel dieses Buches (S.165-188). Der Verfasser sind auf seiner Lebensreise zahlreiche Gesichter des Todes begegnet. Seine Reise beginnt Begegnung von Leben und Sterben in seiner Jugendzeit in der Vertrautheit eines bayerischen Dorfes mit seinen (katholischen) Ritualen, dem Tod von Großvater und schwerstbehinderter Schwester kurz nach der Geburt. Tod begegnet ihm hier als „Freund Hein.“ (S.41) Während ihn in seiner Pubertät, die Beerdigungen, die mit „Schauspielerei am offenen Grabe“, „die unechte Trauer und die geschäftsmäßige Rechenschaft“ anwiderten (S.50), wurde der Tod in seiner Zivildienstzeit zu einer Routine, an die er sich nie gewöhnen konnte. Nach Begegnungen mit einigen Suiziden führt sein Weg schließlich als Kriegsberichterstatte in die Umsturzsituation in Rumänien 1990 mit grausigen Bildern entstellter Leichen und schließlich nach Afrika. In Somalia erfährt Grill „die Nähe des Todes...als höchstmögliche Steigerung des Lebensgefühls“, um dann mit den Grausamkeiten des unfassbaren Völkermordes in Ruanda konfrontiert zu werden, der nur mit Auschwitz ver-

glichen werden kann. Der globalisierte Tod begegnet ihm in Afrika in der Form der AIDS-Erkrankung, die ihn Streifzüge in den afrikanischen Ahnenkult erleben lässt, wobei er erfährt, dass der Tod nicht das Ende, sondern Beginn eines neuen Daseins (S.129) bedeutet.

Dieses Buch ist ein Werk, mit dem der Autor seine vielfältigen eigenen

Erfahrungen mit Sterben und Tod zu klären versucht mit dem Anliegen, den verdrängten Tod wieder an das Leben, in das Leben zurückzuholen. Somit plädiert Grill für ein *memento mori*. Ein spannend zu lesendes Buch für jeden, der sich mit Tod und Sterben auseinandersetzen muss.

Dr. Hans-Joachim Ramm



„Was vor Gott recht ist.“ Kirchenkampf und theologische Grundlegung für den Neuanfang der Kirche in Schleswig-Holstein nach 1945. Dokumentation einer Tagung in Breklum 2015, Husum 2015

Infolge der Diskussion um die Schrift von Stephan Linck, *Neue Anfänge?* und seinen Statements in Medien erfolgte Auseinandersetzung über die Rolle von Bischof D. Halfmann, der Bekennenden Kirche und

der Kirche nach 1945 entstand der Plan, durch eine Tagung einen wichtigen Anstoß zur Beschäftigung mit der Geschichte der Bekennenden Kirche und Ihres Nachwirkens durchzuführen. Diese fand am 3./4.2.2015 statt. Das vorliegende Buch enthält neben einer umfangreichen Dokumentation sämtliche Tagungsbeiträge und regt somit auch die Weiterbeschäftigung mit der Thematik an. Im ersten Mittelpunkt der Schrift stehen drei Vorträge. Karl Ludwig Kohlwege beschäftigt sich mit „Die theologische Kritik der Bekennenden Kirche an den Deutschen Christen und dem Nationalsozialismus und die Bedeutung der Bekennenden Kirche für die Neuorientierung nach 1945.“ Kohlwege beginnt mit der Fragestellung „Wie kam es zur Bekennenden Kirche?“ und führt den Leser über die 1. Bekenntnissynode, die Arbeitsschwerpunkte der BK, ihre Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist zur 2. BK-Synode, wobei auch die inneren Kontroversen nicht ausgeklammert werden. Einen Abschnitt widmet er Halfmanns „Die Stunde der evangelischen Kirche“, bevor er mit Gedanken über das

Schweigen der BK und das Ende des Kirchenkampfes und die Bedeutung der BK schließt. In einem weiteren Beitrag blickt Hermann Beste als früherer Landesbischof von Mecklenburg auf die „Bekennende Kirche in Mecklenburg und ihre Bedeutung für die Kirche nach 1945.“, bevor Gerhard Ulrich mit einem sehr persönlichen Referat Stellung zum „Umgang mit einer schuldbeladenen Vergangenheit unter dem Vorbehalt des Urteils Gottes.“ nimmt.

Des weiteren folgen Beiträge von Teilnehmern der Tagung in dem Abschnitt „Erinnerungen, Überlieferungen und Quellen aus der BK und die Kriegs- und Nachkriegszeit“, die manches Dunkel erhellen und auch für die weitere Beschäftigung mit der Thematik hilfreich sind.



Tim Townsend, *Letzte Begegnungen unter dem Galgen*, Neuhausen 2016 (Amerikanisch: *Mission at Nuremberg*) (Erscheint: Mitte August 2016)

Im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, dem „Nürnberger Prozess“, wurde zum ersten Mal in der Geschichte versucht, die verantwort-

Wichtig scheinen mir vor allem auch die in über einhundert Seiten folgenden Darstellungen über Persönlichkeiten der BK in Schleswig-Holstein zu sein, von denen hier nur W. Halfmann, R. Wester, M. Pörksen, J. Tramsen, O.v.Stockhausen, J. Schröder, A. Petersen genannt seien.

Ein gelungener Band von einer sehr intensiven und bei aller Verschiedenheit der Meinungen von Respekt und Akzeptanz getragenen Tagung, deren Verfolg und Inhalt hier (nach-) lesenswert dargestellt wird und auch zur weiteren Forschung über das Thema einlädt.

Dr. Hans-Joachim Ramm

lichen politischen und militärischen Führer einer Nation juristisch zur Verantwortung zu ziehen und sie für ihre Taten sühnen zu lassen. Unzählige Schriften um und über die Nürnberger Prozesse sind neben der Wiedergabe der Verhandlungen über diese Thematik bisher erschienen.

Wenig bekannt ist, dass zwei deutschsprachige, amerikanische Militärseelsorger, der Lutheraner Chaplain Henry Gerecke und Chaplain Pater Sixtus O'Connor, OFM, als Seelsorger unter den Gefangenen des Hauptkriegsverbrecherprozesses gewirkt haben. Der amerikanische Journalist Tim Townsend entdeckte die Geschichte der Seelsorge an den Kriegsverbrechern bei anderen Recherchen im Concordia Historical In-

stitute/ St. Louis als er einen Brief der Angeklagten an die Ehefrau von Chaplain Gerecke fand. Mit seiner Studie beschreibt er wie die beiden Geistlichen Zugang zu den meisten Angeklagten fanden und allen Problemen und Konflikten, die sich dabei und auch für sie in deren Folge ergaben. Selbst bis zum Galgen begleiteten sie die Verurteilten und sprachen ein letztes Gebet, bevor sich die Falltür öffnete.

Townsend geht in seiner Studie den Beweggründen vor allem Gereckes nach und widmet seinen Augenmerk neben dem Prozessverlauf, den erschütternden vorgelegten Dokumenten und Augenzeugenberichten auf die Seelsorge an den Tätern. Vor allem die Beschäftigung mit den einzelnen Beschuldigten, deren Schuld wahrnehmung und Reaktion auf die vorgetragenen Anklagepunkte werden

in den Fokus gerückt. Gerecke verurteilte zwar die Taten seiner Klienten, aber war andererseits bereit, Trost zu spenden und ihnen in Glaubensfragen Vertrauen entgegen zu bringen. Townsend schildert ebenso das ethisch-theologische Dilemma, dem die Geistlichen ausgesetzt waren. Entgegen manchen Vorwürfen, etwa ihre eigenen Gemeinden zu vernachlässigen, die ihnen gemacht wurden, sahen die Militärpfarrer in den Angeklagten auch verlorene Seelen, die auf den rechten Weg zu bringen, sie eine ihrer Aufgaben erkannten. Ihr Glaube war ihnen dabei Basis und Maß aller Dinge.

Tim Townsend läßt keinen Zweifel am verbrecherischen Charakter des NS-Systems, aber er ergänzt dessen Aufarbeitung um eine unbequeme, menschliche Dimension.

Dr. Hans-Joachim Ramm



Josef Aldenhoff: Bin ich Psycho ...oder geht das alles von alleine weg? *Erste Hilfe für die Seele, München 2016, btb – Taschenbuch.*

Immer mehr Menschen haben seelische Probleme und suchen deswegen Hilfe, auch bei uns Pastoren – oder wir werden bei zufälligen Gesprächen darauf aufmerksam. Das vorliegende Buch bietet – nicht lexikalisch (!) – eine schnelle Orientierung an den gängigen psychischen Krankheitsbildern ob sich bestimmte Verhaltensweisen eine „normale“ Reaktion auf Lebenssituationen sind oder ob sich dahinter komplexe Krankheitsbilder verbergen. Es handelt sich dabei um wissenschaftlich verständliche Informationen, die nicht nur in die Hand von Seelsorgern gehören sollten, die aber auch Betroffene im

Hinblick auf mögliche Therapien und Behandlungsmöglichkeiten lesen können.

„Nichts ist so persönlich wie unsere Seele“ schreibt der Verfasser. „Stabile Zeiten wechseln sich ab mit Phasen, in denen Sie dünnhäutig, sensibel sind und sich verwundbar fühlen. Das ist normal.“ Aldenhoff versteht dem Leser in seinem verständlich und flüssig zu lesenden Buch den Unterschied zwischen menschlichen Eigenarten und psychischem Krankheitsbild verständlich zu machen. So bildet die Frage, was denn normal ist, das Zentrum des Buches. Mit den Themen Angsterkrankungen, Depression, Bipolarität, somatoforme Störungen, Schlafstörungen, Ess-Störungen, Suizialität und Traumatisierung führt er ein in Krankheitsbilder, mit denen er sich sein Berufsleben lang auseinandergesetzt hat und bietet gleichsam auch Hilfe für Betroffene an. So sind Krankschreibung und Therapiehinweise Inhalte dieses Buches, dem sich eine erläuterte Medikamentenübersicht und ein Literaturverzeichnis anschließt. Der Psychotherapeut Aldenhoff erklärt, was man über die

Entstehung von psychischen Erkrankungen weiß und wie man Hilfe finden kann.

Josef Aldenhoff geht in seiner gut strukturierten Schrift der Fragestellung nach, wo sich die Grenzlinie zwischen einer ernsthaften Krankheit und einer vorübergehenden Stimmung unterscheidet, wobei er ebenso betont wie wichtig es ist, somatische Störungen von psychischen zu unterscheiden und diese vorher abklären zu lassen. Meines Erachtens ein lesens- und bedenkenswertes Buch des früheren Direktors der Psychiatrie an der Uniklinik Kiel und noch praktizierenden Arztes (der auch in der Fortbildung von Notfallseelsorgern und Rettungsdienstmitarbeitern beeindruckende Veranstaltungen durchgeführt hat), der den Leser mit seinen Gedanken und Fragestellungen nicht professoral belehrt, sondern einfühlsam mitnimmt. Eigentlich ein Muss für jeden, der in der Seelsorge tätig ist und ggf. auch dabei lernt zwischen Seelsorge und Therapie zu unterscheiden.

Dr. Hans-Joachim Ramm



Erzbischöfin Lauma Zušēvica im Interview

Ein sehr informatives Interview mit der Erzbischöfin der Lettischen Lutherischen Kirche im Ausland (LELBAL) Lauma Zušēvica über die Lutherische Kirche in Lettland und deren Synode vom 2./3. Juni 2016 in Riga können Sie hier auf Englisch nachlesen:

<http://www.lsm.lv/en/article/societ/society/the-latvian-archbishop-who-is...-a-woman.a186748/>

Pommerscher Evangelischer Pfarrverein e. V. **- Der Verein informiert -**

In allen 23 Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (außer in Schaumburg-Lippe) gibt es Pfarr- oder Pastorinnen- und Pastorenvereine, von denen viele auf eine über 100jährige Tradition zurückblicken können.

Hierin haben sich Theologinnen und Theologen im aktiven Dienst und im Ruhestand vereinigt, um das gegenseitige Kennenlernen und den Zusammenhalt in der Pfarrer(innen)schaft zu stärken, den Gedankenaustausch und das theologische Nachdenken zu fördern, sich für Belange des pfarramtlichen Dienstes einzusetzen und in persönlichen Notfällen Hilfe zu leisten.

Insgesamt haben die 22 Pfarrvereine, die sich zu einem „Verband der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e. V.“ zusammengeschlossen haben, über 20.000 Mitglieder in ganz Deutschland.

Was macht der Pommersche Evangelische Pfarrverein e. V. ?

Einmal jährlich lädt der Vorstand ein zu einer Mitgliederversammlung, in der die Entwicklungen im Verein, in der Landeskirche und in anderen Landeskirchen erörtert werden.

Im Unterschied zum Pfarrkonvent ist die Gemeinschaft und Mitarbeit im Pfarrverein ja freiwillig, unabhängig von den landeskirchlichen Strukturen oder leitenden Organen und frei von Dienstpflicht. Sie ist auch nicht begrenzt auf einzelne Kirchenkreise und

auf den Kreis der im aktiven Dienst Stehenden.

So fließen in den Austausch auf der Mitgliederversammlung und auf den „Pfarrerforen“, die in unregelmäßigen Abständen (alle ein bis zwei Jahre) stattfinden und zu der alle aktiven und emeritierten Pastorinnen und Pastoren in Pommern eingeladen werden, auch die Gedanken und Erfahrungen der Schwestern und Brüder ein, die im Ruhestand sind oder in anderen Kirchenkreisen unserer Landeskirche ihren Dienst tun.

Mit diesem gesammelten Erfahrungsschatz will der Pommersche Evangelische Pfarrverein die Interessen unseres Berufsstandes vertreten und Stellung nehmen zu Fragen, Regelungen und Gesetzen, die die theologische Ausbildung oder unseren Dienst als Pfarrerinnen und Pfarrer betreffen.

Auch die Begleitung und Beratung in persönlichen oder dienstlichen Krisensituationen (unabhängig von einer Dienstaufsicht) sieht der Pfarrverein als seine Aufgabe an. In dringenden persönlichen Notfällen kann er auch (finanzielle) Hilfe leisten.

Was bringt Ihnen eine Mitgliedschaft noch?

Sie bekommen:

- monatlich das „Deutsche Pfarrerbblatt“, das Organ des „Verbandes der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e. V.“,

Deutschlands auflagenstärkste theologische Zeitschrift, mit Beiträgen aus Theologie und Kirche, Buchbesprechungen und Predigthilfen;

- jährlich den Pfarramtskalender mit liturgischem Kalendarium, den Herrnhuter Losungen, Bibellese-Texten, Gedenktagen und ausführlichem Anschriftenverzeichnis von kirchlichen Institutionen;

- Beitragsnachlässe auf Versicherungsverträge bei der „Bruderhilfe“ (7 % bei KFZ-Versicherungen, 17 % bei allen Sach-, Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherungen auch für Ehepartner).

- Gelegenheit, günstig Urlaub auf Rügen zu machen im Bungalow in Groß Zicker auf der landschaftlich reizvollen Halbinsel Mönchgut).

- eine Beihilfe für studierende Kinder (bez Kinder in der Ausbildung) im Rahmen des Verbandes der Pfarrvereine: als zinsloses Darlehen, oder rückzahlungspflichtiges Darlehen (genaue Bedingen bitter erfragen)

Wer leitet den Pfarrverein?

Der „Pommersche Evangelische Pfarrverein e. V.“ hat gegenwärtig 100 Mitglieder.

Zum Vorstand gehören:

Pastor Axel Prüfer (Vorsitzender),
18461 Franzburg, Priesterbrink
7, Tel.: (03 83 22) 8 84, E-Mail:
franzburg@pek.de

Pastor Joachim Gerber (stellver-

tretender Vorsitzender), 18569
Gingst, Kirchplatz 1, Tel.: (03 83
05) 3 28, E-Mail: gingst@pek.de
Pastor Matthias Gienke (Rechnungsführer), 17326 Brüssow,
Amtsstraße 6a, Tel.: (03 97 42) 8
02 30, E-Mail: bruessow@pek.de
Pastorin Bettina Morkel (Schriftführerin), 17459 Koserow, Fischerstraße 35, Tel.: Tel.: 038375-20279, E-Mail: koserow@pek.de
Pastor i. R. Rudi Möller (Beisitzer für die Emeritierten), 17389 Anklam, Buchenweg 2, Tel. (0 39 71) 25 81 95

Wer kann Mitglied werden?

Ordinierte (auch emeritierte) Pfarrfrauen und Pfarrer, Predigerinnen und Prediger, Vikarinnen und Vikare Theologinnen und Theologen mit Erstem Theologischem Examen im Bereich des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises

Was kostet die Mitgliedschaft?

Vikarinnen und Vikare (beitragsfrei) Pfarrfrauen / Pfarrer z. A.: 2,00 EUR /Monat Mitglieder im aktiven Dienst und im Ruhestand 4,00 EUR/Monat

Der Mitgliedsbeitrag wird über die ZGAsT/Ruhegehaltskasse eingezogen kann als Werbungskosten von der Einkommensteuer abgesetzt werden

Werden Sie Mitglied!

Rufen Sie bei einem der Mitglieder des Vorstands (s. o.) an; Ihnen wird sogleich ein Beitrittsformular zugesandt.

Frei übernommen aus der Homepage des Pommerschen Evangelischer Kirchenkreis, die von Rainer Neumann bearbeitet wird.

Der Mecklenburgische Verein der Pastorinnen und Pastoren - Vorstandsbericht 2016 -

Liebe Mitglieder des Vereines Mecklenburgischer Pastorinnen und Pastoren,

„die Zeit ist reif“, so schrieben wir vom Vorstand in einem Brief an die Mitglieder des Vereins. Die Vorstandswahlen, die wir dachten, dass sie dran seien, sind erst im nächsten Jahr fällig. Vielleicht, Freud lässt grüßen, wollte ich zur rechten Zeit mein Haus bestellen, wie ich es in der Gemeinde im Augenblick mache. Denn im Sommer erfüllt sich meine aktive Dienstzeit und ich werde für ein Jahr das Land verlassen und nicht zur Verfügung stehen. Sei es wie es sei. Erhellend für mich war diese Aktion allemal. Habe ich doch drei ganze Reaktionen auf die Aussendung der 250 Briefe bekommen und von den zehn Anrufen, die ich dieser Sache tat, waren 80% sofort negativ beschieden—zwei wollten überlegen und einer hat am Ende seine potentielle Mitarbeit im Vorstand zugesagt. Und dies wirft insgesamt ein Licht auf die Arbeit des Vereins. Finanziell sind wir gut aufgestellt - das wird der Bericht des Schatzmeisters aufzeigen. Und das ist auch das Gebiet, auf dem unserem Mitglieder sich melden oder Fragen haben. Sonst sind scheint's alle zufrieden und ruhig ruht der See.

Entweder geht im Gebiet unseres Verein alles seinen ruhigen und geordneten Gang- aber halt, da war eine Stimme: ich will aus diesem Verein raus, denn ihr seid doch alles Schlaf-

mützen und vertrittet nicht unsere Interessen. Merkt ihr nicht, welcher Kahlschlag unter den Gemeindepastoren betrieben wird?

Oder, jeder hat mit sich und dem seinen so viel zu tun, dass er oder sie gar keine freien Valenzen hat, um zu sehen was passiert oder gar sich im Verein zu engagieren.

Sei es wie es sei, es bleibt die Frage, wozu ist unser Verein gut.

Der Vorstand traf sich im Berichtszeitraum April 2015 bis April 2016 fünf Mal, im Januar zu einer Klausur. Wobei auch hier selbstkritisch anzumerken ist, dass wir nie komplett waren.

Organisiert haben wir das Ordinationsjubiläum im Juni in Güstrow, die Emeritenrüste im September. Die Regionaltreffen in Schwerin (22.9), Kröpelin (29.9.), Malchin (6.10.) In Ludwigslust und Malchin war unser Bischof im Sprengel dabei, in Kröpelin Propst Siegert.

Der Vorsitzende ist dreimal im Jahr auf zur Vorsitzenden Konferenz. 2x in Kassel bzw. im September in Bremen um die Kontakte zum Verband zu halten und sich auf dieser Ebene auszutauschen. Auch hier sei kritisch angemerkt, dass die Teilnahme nicht immer möglich war, da gemeindliche Verpflichtungen bzw. Krankheit dies verhinderten.

Es sei dennoch angemerkt, das Fragen der Ausbildung und Nachwuchsgewinnung die Vorsitzendenkonferenz beschäftigte und: Das Problem eines durch den Verband

finanzierten Vorsitzenden zu einer Entscheidung geführt werden sollte. Dies hat sich nicht realisieren lassen. (Es geht hier um eine Beteiligung von 6 € pro Vereinsmitglied und Jahr). So bleibt es dabei, dass ein Kandidat für den Vorsitzenden immer auch vom Wohlwollen der jeweiligen Landeskirche abhängig ist, ob er oder sie für diese Aufgabe freigestellt wird. Ehrenamtlich ist dies nicht zu leisten. Man darf auf die nächste Wahl gespannt sein.

Aber kommen wir zu unserem Verein zurück: Wir haben 250 Mitglieder das ist gleichbleibend konstant. Erfreulich dass im letzten Jahr sieben neue Mitglieder dazugekommen sind.

Probleme, die an uns herangebracht werden, gibt es nicht. Dies scheint zunehmend bei der Pastorenvertretung zu landen. Dies ist durch das Pastorenvertretungsgesetz ja auch geregelt.

Die Verbindung des Vereins dahin geschieht durch die Wahrnehmung regelmäßiger Kontakte. Allerdings haben wir nur noch zuhörende und beratende Funktion, nicht mehr stimmrechte, wie es mal war.

Probleme die wir sehen, wie das angedachte Konzept des Stellen- und Strukturplans sowie die Gemeinschaft

der Dienste, die eindeutig zu Lasten des pfarramtlichen Dienstes geht, nehmen wir wahr, sprechen sie an und merken doch auch, dass wir selbst im Vorstand die Dinge unterschiedlich sehen und bewerten. Deshalb haben wir dies heute zur Diskussion gestellt.

Ich persönlich meine schon aus erlebter eigener Praxis und nicht zuletzt auf dem Hintergrund der letzten Kirchenmitgliedsstudie der EKD dass der pfarramtliche und pastorale Dienst nicht ausgedünnt sondern gestärkt werden muß. Gerade in Regionen, in denen Kirche sonst kaum noch wahrgenommen wird

Termine:

Ordinationsjubiläum 31. Mai Güstrow.

Emeritenrüstzeit 27.-28.9. Güstrow, Thema: aktive und passive Sterbehilfe.

Regionaltreffen: Malchin 8.11, Kröpelin 22.11. Ludwigslust: 2. oder 3.11 .

Mit herzlichem Gruß aus dem Vorstand

Matthias Ortmann, Güstrow

Da Matthias Ortmann sich auf dem Rückzug aus dem Amt des Vorsitzenden befindet und ein Jahr außer Landes sein wird, wenden Sie sich bitte an die zweite Vorsitzende, Frau Pastorin Ariane Baier.

Die Kontaktdaten von Ariane Baier:

arinane.baier@medion.mail.com, Tel 038872670743 oder 01714375877, oder über die Kirchengemeinde in Gadebusch.

Pastorinnen- und Pastorenvertretung in der Nordkirche

Hier sind die Anschriften der Vorstandsmitglieder der Pastorinnen- und Pastorenvertretung der Nordkirche, damit sie für Sie erreichbar sind. Scheuen Sie sich nicht, um Rat zu fragen, wenn Sie eines Rates bedürfen. Die PV hat inzwischen auch eine eigene homepage für ihre Veröffentlichungen.

Homepage: www.pastorinnenvertretung-nordkirche.de

Pastor Herbert Jeute, Vorsitzender

Kirchenstraße 35, 25709 Kronprinzenkoog, Tel. (04856) 391,
E-Mail: s.-h.jeute@t-online.de

Pastor Ekkehard Wulf

Rungenrade 2, 23866 Nahe, Telefon: 04535-476,
E-Mail: [Pastor.Wulf.Nahe @T-Online.de](mailto:Pastor.Wulf.Nahe@T-Online.de)

Pastor Joachim Gerber, Schriftführer

Kirchplatz 1, 18569 Gingst, Telefon: 038305-328, E-Mail: gingst@pek.de

Pastor Dr. Constantin Gröhn

Email: groehn@st-johannis-hh.de, Tel. 040-4500878

Pastorin Bettina Grunert

Bahnhofstr. 64, 23714 Malente, Tel. 04523-999 9850, 04523-999 98-10
Email: bettina.grunert@t-online.de

Pastorin Corinna Peters-Leimbach

Beim Rauhen Hause 21, 22111 Hamburg, Tel. 040-655 91-404
Email: cpeters-leimbach@rauheshaus.de

Pastorin Kerstin Popp

Bahnhofstr. 3, 24850 Schuby Deutschland , Tel. 04621-4417
Email: popp@schuby.kksfl.de

Pastor Hartmut Reincke

Sankt Marien1, Pfarrhaus Speckstr 14, 17217 Penzlin, Telefon: 039962-210798
E-Mail: H.E.H.Reincke@t-online.de

Schwerbehindertenvertretung

Pastor Böttger, Bernd , Flensburger Straße 5, 24986 Mittelangeln
Tel: 04633-96417, Email: Pfarramt@kirchengemeinde-satrup.de

Hinweise bei Adressänderungen

Ihr Nachsendeauftrag bei der Post nützt dem VPPN nichts

Danke an alle, die rechtzeitig ihre Adressänderung bei uns gemeldet haben. Die Anzahl der unzustellbaren Pfarrerblätter nimmt erfreulich ab !.

Wichtig: Wir benötigen nicht nur die geänderte Postanschrift, sondern auch die weiteren Angaben:

- **Wie heißt Ihr neuer Dienstsitz?**
- **Wann war Ihr Dienstantritt?**
- **Wie sind Ihre neuen Erreichbarkeiten?**
- **Hat sich Ihre Bankverbindung geändert? (BLZ + KtoNr reichen)**

Am schnellsten gehts per eMail. Natürlich gehts auch per Fax oder Brief.

Ihre **private TelNr bzw mobilTelNr** und **private eMail-Adresse** sind mir **eine sehr große Hilfe**. Denn wenn Sie umgezogen sind, helfen mir die alte Gemeinde TelNr und die alte Gemeinde-eMail bei der Suche nach Ihnen nicht mehr recht weiter..... Schließlich ist Ihre Mitgliedschaft im VPPN ja eine private Angelegenheit.

Fast hätte ich es vergessen:

Wenn sich Ihr Status geändert hat, von Vikar/Vikarin zum/zur PzA. und wenn die PzA-Zeit beendet ist, benötige ich natürlich auch eine Mitteilung von Ihnen. Mit Ihrer **Statusänderung** ändert sich Ihre Beitragshöhe.

Eine Hilfe für Ihre Adressmeldung ist das Formular auf der nächsten Seite.

Ihr Rechnungsführer
Helmut Brauer

*Binnenland 14c, 23556 Lübeck, helmutbrauer@aol.com,
Tel 0451/801277; fax 0451/8092095*

Mitteilung einer Konto- oder Adressänderung für Mitglieder im VPPN

bitte an H. Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck, fax 0451/8092095; helmutbrauer@aol.com

Ich bin umgezogen!

Name

Vorname

Neue Adresse

Straße

PLZ

Ort

Tel. privat

Status (Vik., PzA, P/in, Em., i.E.)

e-mail privat

Kirchengemeinde/Dienststelle

Dienstantritt am

Kirchenkreis und Kirchenkreisbezirk

Änderung gültig ab

Falls sich auch die Kontoverbindung geändert hat:

Kontoinhaber Name

Vorname

Bankname

BLZ

Kontonummer

Änderung gültig ab:

Einzugsermächtigung: *Ich in damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V. von diesem neuen Konto per SEPA-Lastschrift abgebucht wird.*

Ort/Datum

Unterschrift

Vereinsvorstand des VPPN

Namen und Anschriften

des am 10.11.2014 neu gewählt Vorstands

Vorsitzender:

Pastor Klaus Guhl, Brahmstr. 13, 24943 Flensburg, Tel: **0461- 674 15 43**

klaus-guhl@foni.net.

Stellv. Vorsitzender und Schriftleiter des FORUM

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm, Hafenstraße 28, 24226 Heikendorf, Tel. 0431/2378541;

dramm@web.de

Schriftführer:

Pastor Thomas Meyer, Wiesengrund 16A, 23823 Seedorf OT Schlamersdorf ,04555/7159360;

pastor@kirche-schlamersdorf.de

Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck, Tel. 0451/801277, Fax 04 51/8092095

helmutbrauer@aol.com

Beisitzende:

Pastorin Bettina Grunert, 23714 Malente, Pastorat , Tel.: 04523/999 9850;

bettina.Grunert@t-online.de

Pastor Andreas Kosbab, St.Johannes-Platz 1,25569 Kremperheide,04821/803210

Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753

Pastor Reinhart Pawelitzki, Am Steineck 13, 24392 Süderbrarup, 04641-987 89 13

Pastor Herbert Jeute, Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog, Tel: 04856/391 e-mail: S.-H.Jeute

@t-online.de

Pastor Dieter Timm, Chemnitzstraße 22, 25355 Barmstedt, 04123/3139, dieter.timm@gmx.de,

Pastor Jörg Jackisch, Am Pastorat 2 24392 Norderbrarup, 04641/2213, joerg.jackisch@gmx.de

Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(gültig ab 01.01.2013)

Pastorinnen / Pastoren 5,00 €

P. z. A. 3,00 €

Vikarinnen / Vikare 2,00 €

Ehepaare 1,5 Beiträge

Adressen

Internet: www.vppn.de

Bankverbindung: Evangelische

Bank, BIC GENODEF1EK1

IBAN : DE89520604100006405738

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.
Postanschrift: Brahmstr. 13, 24943 Flensburg

Auflage: 2.800 Ex.

Schriftleitung: Dr. H.-J. Ramm, 24226 Heikendorf, Hafenstraße 28

Redaktionsschluß: Für diese Ausgabe war es der 15. Juni 2016

Herstellung: Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG,
Grapengießerstraße 30, 23556 Lübeck, 0451 87988-39

V	P
P	N

Werden Sie Mitglied im VPPN,
dem Verein der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.

Vier gute Argumente:

- Sie stärken den Verein als Standesvertretung
- Sie stärken den Verein für geschwisterliche Nothilfe
- Sie können über den Verein selbst Hilfe in Anspruch nehmen
- Sie haben finanzielle Vorteile bei einigen Versicherungen

**Eintrittsformular in diesem FORUM
oder im Internet unter www.vppn.de**

Neu: Unser Newsletter.

Aktuelle Informationen direkt per mail. Erscheinen unregelmäßig.

Anmeldungen unter: klaus-guhl@foni.net.

Arbeitsgemeinschaft der Pfarrvereine im Bereich der Nordkirche

Ein schneller Zusammenschluss der drei Vereine erscheint derzeit - trotz Nordkirche - nicht erforderlich. Die drei Vereine haben sich in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden und sprechen Gemeinsamkeiten ab. Zu dieser Gemeinsamkeit gehört u.a. dass die Vereine in Mecklenburg und Pommern wie bisher kein eigenes Mitteilungsblatt herausgeben, sondern im FORUM veröffentlichen können - im FORUM 74 geschah das zum ersten Mal.

Die obige Werbung für eine Vereinsmitgliedschaft gilt sinngemäß auch für die Vereine in Mecklenburg und Pommern. Wir arbeiten daran, dass ihre Eintrittsformulare auch auf der Homepage www.vppn.de abgeholt werden können. Bis dahin wenden Sie sich bitte zum Eintritt an die jeweiligen Vorsitzenden:

Verein Mecklenburgischer Pastorinnen und Pastoren e.V.

2. Vorsitzende: Ariane Baier: arinane.baier@medion.mail.com, Tel 038872670743 oder 01714375877, oder über die Kirchengemeinde in Gadebusch.

Pommerscher Evangelischer Pfarrverein

Vorsitzender: Pastor Axel Prüfer, 18461 Franzburg, Priesterbrink 7, Tel.: (03 83 22) 8 84, E-Mail: franzburg@pek.de



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr. _____

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Anrede/Titel: _____

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Telefon privat: _____

PLZ: _____ Ort: _____

eMail privat: _____

Gemeinde: _____

Kirchenkreis: _____

Geboren am: _____

Ordiniert am: _____

Eingeführt am: _____

Ich bin: Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

PZA

Vikar(in)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut: _____

BLZ: _____

Konto-Nr: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Absender:

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.
Herrn Pastor Klaus Guhl
Brahmsstr. 13
24943 Flensburg



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

**VERANTWORTUNGSVOLL.
INVESTIEREN.**

Altersvorsorge mit Hinterbliebenenschutz

Ethisch. Sozial. Ökologisch.

Unser Nachhaltigkeitsfilter ist in
Zusammenarbeit mit der
Bank für Kirche und Caritas eG
erstellt worden.

Filialdirektion Nord

Steinbeker Berg 3 · 22115 Hamburg

Telefon 040 23804343

www.vrk.de

Menschen schützen.

Werte bewahren.

Newsletteranmeldung

Aktuelle Infos über und aus unserem VPPN erhalten Sie durch unseren Newsletter. Wenn Sie in die Verteilerliste aufgenommen werden möchten, schicken Sie eine entsprechende eMail an den Vorsitzenden Klaus Guhl: **klaus-guhl@foni.net**

Auf unserer homepage **www.vppn.de** finden Sie Basisinformationen über den VPPN z.B. Satzung, Leistungskatalog, Geschichte, u.v.m. ...

MARY~DITH
- CONSULTING -
Arndt Schultz

*Freie Beratung von
Kirchengemeinden*



Joseph-Haydn-Weg 4
25813 Husum

Telefon: 04841 / 404 2273

Telefax: 04841 / 404 2272

Handy: 0176 / 5710 4253

mail@mary-dith.de
www.mary-dith.de

*Bei Interesse rufen Sie doch
gerne einmal an oder senden
eine E-Mail.*

Beratung und Unterstützung

**bei der Kalkulation und Erstellung von Gebührensatzungen,
bei der Einführung der kaufmännischen Buchführung (Doppik)
sowie in allen Finanz-, Struktur- und Verwaltungsangelegenheiten.**

MARY~DITH Consulting

hilft Ihnen und ihrer Kirchengemeinde !

~ www.mary-dith.de ~ Telefon 04841 / 404 2273 ~

Vermögenswerte erfolgreich bewahren und vermehren

Die Evangelische Bank empfiehlt mehrere Säulen bei der Geldanlage

Für rund 60 Prozent der Deutschen ist Sicherheit der mit Abstand wichtigste Aspekt bei der Auswahl der Geldanlage. Der Großteil des deutschen Geldvermögens ist derzeit in kurzfristig verfügbaren und vermeintlich sicheren Anlageformen wie Tagesgeld und Versicherungen investiert. Die Zinsen für solche Geldanlagen bewegen sich derzeit oft auf einem kaum nennenswerten Niveau.

Gibt es noch Lösungen, die gute Ertragschancen bieten und Sie dennoch ruhig schlafen lassen? Sollen möglicherweise auch ethische Aspekte berücksichtigt werden?

Unser Rat: Bauen Sie bei der Geldanlage auf mehrere Standbeine, um für unterschiedliche Marktsituationen gerüstet zu sein. Eine gut durchdachte Vermögensstruktur sollte nicht alles auf eine Karte setzen, sondern sich auf verschiedene Anlageformen und Märkte stützen. Vergleichbar mit der Statik eines Hauses fußt sie auf mehreren Säulen, die auch bei unterschiedlichen Marktphasen die Stabilität des Gesamtgefüges gewährleisten.

Wie Ihr persönliches „Finanzhaus“ aussehen sollte, hängt von Ihren finanziellen Rahmenbedingungen und Ihren Wünschen und Zielen hinsichtlich Sicherheit, Ertragschancen und Verfügbarkeit ab. Ihr Berater bei der Evangelischen Bank findet gern gemeinsam mit Ihnen die geeignete Lösung.

Sie erreichen die Evangelische Bank unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 520 604 10 montags bis freitags von 7 bis 20 Uhr. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Weitere Informationen unter www.eb.de bzw. direkt in der Kieler Filiale der Evangelischen Bank.



Uns verbinden Werte

Respekt

Hilfsbereitschaft

Miltsamkeit

Wertschätzung

Verlässlichkeit

Verantwortung

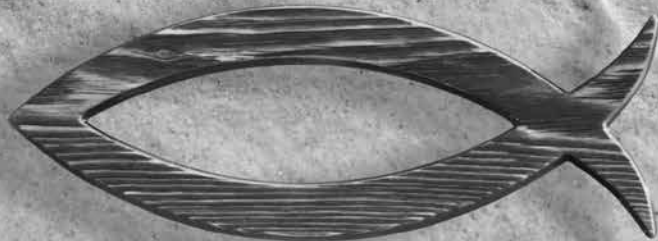
Vertrauen

Solidarität

Kompetenz

Offenheit

Ehrlichkeit



Telefon: 0800 520 604 10

E-Mail: info@eb.de • www.eb.de

Sie finden uns in Berlin • Eisenach • Erfurt • Frankfurt • Hamburg • Hannover • Karlsruhe • Kassel • Kiel • München • Neuendettelsau • Nürnberg • Rummelsberg • Schwerin • Speyer • Stuttgart • Wien



Evangelische
Bank

endlich

leben

74. Deutscher
Pfarrerinnen- und Pfarrertag

26. bis 28.09.2016 in Lübeck-Travemünde

VERBAND EVANGELISCHER
PFARRERINNEN UND PFARRER
IN DEUTSCHLAND E.V.



Programm

Montag, 26. September

17.30 Uhr	Eröffnungsgottesdienst mit Abendmahl in der St. Lorenz-Kirche Travemünde Predigt: <i>Bischof Gothart Magaard, Schleswig</i> Grußworte: <i>Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Hamburg</i> <i>Landtagspräsident Klaus Schlie, Kiel</i>
19.30 Uhr	Festlicher Abend des Verbandes Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland Grußworte: <i>Die Präsidentin der Lübecker Bürgerschaft</i> <i>Synodalpräsident Dr. Andreas Tietze, Sylt</i>

Dienstag, 27. September

09.30 Uhr	Andacht: <i>Pröpstin Petra Kallies, Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg</i>
10.00 Uhr	Hauptvortrag: <i>PD Dr. Jörg Herrmann, Hamburg</i>
11.30 Uhr	Aussprache
12.30 Uhr	Mittagessen
14.30 Uhr	Arbeitsgruppen zu folgenden Themen: 1. Das nasse Grab – Flüchtlingstod auf dem Mittelmeer. 2. Verkündigung des Gottes des Lebens. Eine theologische Vergewisserung. 3. Wann ist der Mensch tot? Eine theologische und ethische Sichtweise. 4. Überleben – Die Rettung der dänischen Juden. Beispielhaft für aktuelle Fragestellungen? 5. Evangelium und sich verändernde Bestattungskultur – ein Widerspruch? 6. Menschen mit Todeswunsch. Einsichten aus der Psychiatrie. 7. Leben – mit fremden Organen. Eine medizinische Sichtweise. 8. Sterben und Tod ins Leben holen. 9. Lübeck und die Märtyrer. Ein christliches Bekenntnis im Nationalsozialismus.
19.00 Uhr	Norddeutscher Abend des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien Grußwort: <i>Bischöfin Kirsten Fehrs, Hamburg, Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland</i> <i>Provst Viggo Jacobsen, Dänische Kirche, Flensburg</i> Unterhaltungsprogramm: <i>Mona Harry und Björn Högsdal: Poetry slam</i> <i>Wolfgang Rieck: Kleinkünstler, Liedermacher</i>

Mittwoch, 28. September

10.15 Uhr	Andacht in der Marienkirche Lübeck: <i>Pastor Robert Pfeiffer, Lübeck</i>
10.45 Uhr	Touristisches Programm mit verschiedenen Angeboten Treffpunkt: Marienkirche Lübeck

Im Vorfeld des Pfarrerinnen- und Pfarrertags:

Sonntag, 25. September

15.00-17.00 Uhr	Vorstandssitzung
17.30-19.30 Uhr	Vorsitzendenkonferenz Parallel dazu: Schatzmeisterkonferenz und Schriftleiterkonferenz
20.00 Uhr	Abendessen für Sitzungsteilnehmende, Gäste sowie bereits angereiste Delegierte der Vereine und Vertretungen

Montag, 26. September

09.00 Uhr	Andacht: <i>Pastor Klaus Guhl, Flensburg, Vorsitzender des Vereins der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien</i>
09.15-13.00 Uhr	Mitgliederversammlung
13.00 Uhr	Mittagessen
14.00-17.00 Uhr	Konferenz der Pfarrervertretungen

Anmeldung zum 74. Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2016 in Lübeck-Travemünde 26. bis 28. September 2016

Bitte bis spätestens **30. Juni 2016** senden an:

Geschäftsstelle des Verbandes Evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e. V.

Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel

per Fax: **+49 561 9307-179** oder per E-Mail **geschaeftsstelle@pfarrerverband.de**

oder im Internet unter **www.pfarrertag.de**

Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Hiermit melde ich mich / und meine Begleitung verbindlich zum

Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag 2016 in Lübeck-Travemünde an:

Name / Vorname / Titel		Name / Vorname / Titel der Begleitung	
Straße, Hausnummer			
PLZ	Wohnort		
Pfarrverein			
Telefon / Fax		E-Mail	

Mit der Anmeldung überweise ich unter dem Kennwort „Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag“ auf das Konto des Verbandes:

Evangelische Bank e.G., Kassel IBAN DE26 5206 0410 0005 1860 30 BIC GENODEF1EK1

- den Tagungsbeitrag inkl. Mahlzeiten mit einer Übernachtung vom: 26./27.09. 27./28.09.
 170 Euro im Einzelzimmer 190 Euro im Doppelzimmer
- den Tagungsbeitrag inkl. Mahlzeiten mit zwei Übernachtungen vom 26.-28.09.:
 260 Euro im Einzelzimmer 280 Euro im Doppelzimmer
- den Tagungsbeitrag für den 27. September inkl. Mittagessen (ohne Übernachtung):
50 Euro

Stornierung und Beitragserstattung nur innerhalb der im Tagungshaus üblichen Fristen!

Der Abschluss einer Reiserücktrittskostenversicherung wird empfohlen.

Datum _____ Unterschrift _____

Einzelne Vereine geben Zuschüsse zur Teilnahme am Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag. Bitte erfragen Sie Näheres bei den Vorsitzenden.

Die Teilnehmenden an den Sonderkonferenzen und an der Mitgliederversammlung melden sich zum gesamten Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrertag auf einem besonderen Organisationsblatt an, das direkt von der Geschäftsstelle des Verbandes zugesandt wird.

ANMELDUNG ZUM PROGRAMM

Bitte kreuzen Sie die Punkte an, an denen Sie teilnehmen möchten:

Montag, 26. September

- Eröffnungsgottesdienst, 17.30 Uhr** _____ Pers. **Festlicher Abend, 19.30 Uhr** _____ Pers.

Dienstag, 27. September

- Vortrag und Aussprache, 10.00 Uhr** _____ Pers. **Mittagessen, 12.30 Uhr** _____ Pers.

Arbeitsgruppen, 14.30 Uhr:

- Das nasse Grab – Flüchtlingstod auf dem Mittelmeer.
Pastorin Dietlind Jochims,
Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche, Hamburg
- Wann ist der Mensch tot?
Eine theologische und ethische Sichtweise.
Prof. Dr. Ulrich Eibach, Bonn
- Evangelium und sich verändernde Bestattungskultur –
ein Widerspruch? Dr. Klaus Dirschauer, Bremen
- Leben – mit fremden Organen. Eine medizinische
Sichtweise. Prof. Dr. Felix Braun, Universitätsklinik Kiel
- Lübeck und die Märtyrer. Ein christliches Bekenntnis im
Nationalsozialismus und seine Relevanz in der Gegenwart.
Pastorin Constanze Oldendorf, Lübeck
- Verkündigung des Gottes des Lebens.
Eine theologische Vergewisserung.
Prof. Dr. Christof Gestrich, Berlin
- Überleben – Die Rettung der dänischen Juden.
Beispielhaft für aktuelle Fragestellungen?
Pastorin Ea Dal, Dänische Kirche, Flensburg
- Menschen mit Todeswunsch. Einsichten aus der
Psychiatrie. Prof. Dr. Josef Aldenhoff, Universitätsklinik Kiel
- Sterben und Tod ins Leben holen. Ilka Piepgras, Autorin
der „Zeit“ und Mitarbeiterin im Hospizdienst, Berlin
- Norddeutscher Abend, 19.00 Uhr** _____ Pers.

Mittwoch, 28. September

Touristisches Programm, 10.45 Uhr:

- St. Marien-Kirche und Turm St. Petri
(max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Lübecker Dom (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- St. Aegidien-Kirche (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Buddenbrook-Haus (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Holstentor-Museum (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Günter-Grass-Haus (max. 25 Pers.) _____ Pers.
- Willy-Brandt-Haus (max. 40 Pers.) _____ Pers.
- Im Innern des Weltkulturerbes – St. Annen-
Museumsquartier (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Behnhaus/Drägerhaus – Gemälde-
sammlung (max. 25 Pers.) _____ Pers.
- Europäisches Hansemuseum
(max. 60 Pers.) _____ Pers.
- Schifffahrt rund um Lübecks Altstadt _____ Pers.
- Rundgang durch Lübecks Altstadt _____ Pers.
- Rundgang durch Lübecks Gänge und Höfe _____ Pers.
- Rundgang „Lübeck zur Hansezeit“ _____ Pers.
- Lübecker Rathaus (max. 50 Pers.) _____ Pers.
- Café Niederegger/Marzipanmodellierung
(max. 50 Pers.) _____ Pers.

TAGUNGSORT

Hotel Maritim
Trelleborgallee 2, 23570 Lübeck-Travemünde
Tel. 04502 89-0, info.trv@maritim.de
www.maritim.de

TAGUNGSTELEFON

Für Fragen &
weitere Informationen
(vom 25.-28.09.2016)
Tel. 0170 6964733

VERBAND EVANGELISCHER
PFARRERINNEN UND PFARRER
IN DEUTSCHLAND E.V.



Weitere Informationen unter:
www.pfarrertag.de